

Es gilt das gesprochene Wort.

Rede des Oberbürgermeisters der Stadt Dessau-Roßlau zum Neujahrsempfang 2015 der Stadt Dessau-Roßlau und der Volksbank Dessau-Anhalt eG

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger unserer Doppelstadt Dessau-Roßlau, sehr verehrte Gäste,

ich freue mich sehr, Sie zum Neujahrsempfang 2015 hier im Anhaltischen Theater begrüßen zu können.

Ich freue mich ganz besonders, dass der Ministerpräsident unseres Landes, Herr Dr. Reiner Haseloff, zu uns gekommen ist. Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, wir wissen es sehr zu schätzen, dass Sie trotz einer wichtigen Klausurtagung den Weg zu uns gefunden haben, und haben auch Verständnis dafür, dass Sie wegen dieser wichtigen Veranstaltung unseren Empfang vorzeitig verlassen müssen. Seien Sie uns herzlich willkommen.

Ich begrüße des Weiteren das Mitglied des Deutschen Bundestages, Herrn Ullrich Petzold, sowie die Mitglieder des Landtages von Sachsen-Anhalt, Frau Lüddemann, Herrn Hoffmann und Herrn Hövelmann.

Ebenso herzlich begrüße ich den Vorsitzenden unseres Stadtrates, Herrn Ehm, sowie die anwesenden Mitglieder des Stadtrates. Ich freue mich auch sehr darüber, alle meine Amtsvorgänger seit 1990 hier unter uns begrüßen zu können. Sehr geehrter Herr Dr. Neubert, sehr geehrter Herr Otto und sehr geehrter Herr Koschig, seien Sie uns herzlich willkommen.

Ich begrüße ebenfalls sehr herzlich den Vorstand der Volksbank Dessau-Anhalt e. G., Herrn Bähr, der auch im Anschluss noch zu uns sprechen wird. Sehr geehrter Herr Bähr, haben Sie bereits jetzt herzlichen Dank für die großzügige finanzielle Unterstützung unseres diesjährigen Neujahrsempfanges. Erst durch diese Unterstützung wurde der Neujahrsempfang in der gewohnten Form möglich.

Ich freue mich sehr, mit Ihnen gemeinsam zahlreiche Vertreter wichtiger Landesbehörden und der Geistlichkeit begrüßen zu können. Als Vertreter der Justiz darf ich den Präsidenten des Landgerichtes Dessau, Herrn Borgmann, begrüßen. Als Vertreter der Geistlichkeit begrüße ich den Präsidenten der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Herrn Liebig, den Propst Dr. Nachtwei sowie den Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Dessau Herrn Dr. Wassermann. Ebenso begrüße ich den Präsidenten des Landesrechnungshofes von Sachsen-Anhalt, Herrn Seibicke.

Auch die Vorsitzende der Geschäftsführung der Bundesagentur für Arbeit hier in Dessau, Frau Edner, begrüße ich sehr herzlich.

Stellvertretend für die hier zahlreich vertretenen Mittelbehörden des Landes begrüße ich den Präsidenten des Landesverwaltungsamtes, Herrn Pleye. Auch den Präsidenten der Polizeidirektion Ost, Herrn Degner, heiße ich herzlich willkommen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
gestatten Sie mir, einen Rückblick auf das vergangene Jahr 2014 und am Ende einen kurzen Ausblick auf das Jahr 2015 zu geben.

Einer der wichtigsten, wenn nicht gar der wichtigste Höhepunkt des letzten Jahres war die bauliche Fertigstellung und die Eröffnung der neuen Meisterhäuser in Dessau am 16. Mai. Damit fand ein über 20 Jahre dauernder Prozess zur städtebaulichen Reparatur des Meisterhaus-Ensembles in enger Abstimmung mit der UNESCO und ICOMOS einen erfolgreichen Abschluss. Der zu dem bewegenden Festakt anwesende Bundespräsident Joachim Gauck sprach in diesem Zusammenhang von einem „nicht nur nationalen, sondern sogar globalen Ereignis.“ Allen an diesem Prozess Beteiligten gebührt ein herzlicher Dank, insbesondere meinem Amtsvorgänger Klemens Koschig, dem damaligen Bauhaus-Direktor Philipp Oswalt, sowie den städtischen Bediensteten der Bau- und Kulturämter.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich zitiere:

„Ich kann nicht billigen, dass man von den studierenden künftigen Staatsdienern gar zu viele theoretische-gelehrte Kenntnisse verlangt, wodurch die jungen Leute geistig wie körperlich ruiniert werden. Treten sie nun hierauf in den praktischen Dienst, so besitzen sie zwar einen ungeheuren Vorrat an philosophischen und gelehrten Dingen, allein er kann in dem beschränkten Kreise ihres Berufes gar nicht zur Anwendung kommen und muss daher als unnütz wieder vergessen werden. Dagegen aber, was sie am meisten bedurften, haben sie eingebüßt: Es fehlt ihnen die nötige wie geistige Energie, die bei einem tüchtigen Auftreten im praktischen Verkehr ganz unerlässlich ist.“

Meine Damen und Herren,
dieses Zitat stammt nicht etwa von einem der von mir im Rahmen der Wirtschaftsoffensive besuchten Unternehmer, obwohl dies leicht möglich wäre. Dieses Zitat stammt von Johann Wolfgang von Goethe vom 12. März 1828. Wir sehen also, bestimmte Probleme sind durchaus zeitlos. Die Anhaltische Goethesellschaft in Dessau-Roßlau begeht in diesem Jahr ihr 90. Jubiläum und deshalb werden wir von Goethe heute noch ein wenig hören.

Aber nun zurück zur Wirtschaftsoffensive. Ich habe noch im Spätsommer, wie angekündigt, die wichtigsten und strukturbestimmenden Unternehmen unserer Stadt besucht. Meine Eindrücke aus diesen Besuchen waren sehr vielfältig, aber auch zwiespältig. Zwiespältig deshalb, da ich Unternehmen gesehen habe, die bestens geführt und sicher am Markt platziert sind, modern aufgestellt und mit guten Zukunftschancen ausgestattet. Andererseits musste ich feststellen, dass dies in der

Bevölkerung oftmals gar nicht hinreichend bekannt ist und dass den Unternehmen dadurch Risiken erwachsen, dass sie nicht mehr in hinreichender Anzahl über Fachkräfte verfügen und es zunehmend schwerfällt, solche Fachkräfte zu rekrutieren. Hieran wird bereits intensiv gearbeitet, in einer Fachkräfteallianz gemeinsam mit den Unternehmen, der Bundesanstalt für Arbeit und zahlreichen Verbänden der Wirtschaft. Wir dürfen aber in unseren Bemühungen keineswegs nachlassen, dieses Thema weiterzubearbeiten. Ich begrüße an dieser Stelle ganz herzlich den Präsidenten des Wirtschafts- und Industrieclubs Anhalt, Herrn Tschammer und, sozusagen als Nestor der Dessauer-Roßlauer Unternehmerschaft, Herrn Heise. Seien sie uns beide herzlich willkommen. Auch den Hauptgeschäftsführer der IHK Halle-Dessau, Herrn Dr. Brockmeier aus Halle, begrüße ich sehr herzlich.

Man darf Wirtschaft selbstverständlich nicht isoliert betrachten und in diesem Zusammenhang war beachtlich ein Bildungsbericht für unsere Stadt, der als Ausfluss eines bundesfinanzierten Projektes „Lernen vor Ort“ des Bundesforschungsministeriums erstellt wurde. Immerhin hatte es die Stadt Dessau-Roßlau vor einigen Jahren geschafft, als einzige Stadt unseres Landes erfolgreich an diesem Bundesprojekt teilzunehmen. In der Folge liegen uns nun eine Reihe sehr genau ermittelter Daten in diesem Bildungsbericht vor, die gleichzeitig einen großen Handlungsbedarf aufzeigen. So haben wir es zum Beispiel mit einer Segregation der familiären Verhältnisse zu tun, in Dessau-Roßlau befinden sich die sozialen Schwerpunkte - im Unterschied zu vielen anderen Städten – in den jeweiligen Stadtzentren von Dessau und Roßlau. Des Weiteren macht Sorge, dass etwa der Hälfte der einzuschulenden Kinder ein Sprachförderbedarf attestiert wurde. Bedenkt man dies zusammen mit den Erfordernissen der Wirtschaft, so werden die künftigen Handlungsschwerpunkte sehr schnell deutlich. In einer Hauskonferenz, die die betreffenden städtischen Ämter mit den anderen Institutionen zusammenbrachte, wurden die einzelnen Fakten genau aufgearbeitet und erste Konsequenzen gezogen. Die Stadtverwaltung und auch der Stadtrat schenken der Bildung und der Ausbildung der Heranwachsenden große Aufmerksamkeit.

Insbesondere bei der energetischen Sanierung und Verbesserung der Ausstattung der Schulen wurden große Anstrengungen unternommen. So wurden im Jahr 2014 die Grundschule Friederikenstraße nebst Hort, die Sekundarschule „An der Biethé“ sowie die Sanierung der Grundschule Ziebigk mit einem Gesamtvolumen von 10,9 Mio. Euro in Angriff genommen. Dabei wurden die Fördermöglichkeiten im Landesprogramm STARK III soweit es ging in Anspruch genommen. Weitere 19 Schulen wurden mit neuester Technik ausgestattet.

Auch künftig sollen die Möglichkeiten des Förderprogrammes in Anspruch genommen werden, um weitere 13 Schulen unserer Stadt mit einem Gesamtbedarf von 57 Mio. Euro für die zweite Fördermittelperiode des STARK III-Programmes zu nutzen. Dies stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar. Nicht nur Schulen, sondern auch Kindereinrichtungen wurden bei der Sanierung bedacht. Auch wenn wir einen Großteil der finanziellen Eigenmittel und die Ressourcen der betroffenen Ämter jetzt stark darauf konzentrieren müssen, halte ich es für sehr

wichtig, diesen Weg weiterzugehen. Der Stadtrat hat dafür die notwendigen Entscheidungen getroffen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, zeitgleich mit meinem Amtsantritt im Sommer des vergangenen Jahres häuften sich zahlreiche Probleme und Krisensituationen. So war zum Beispiel die Justizvollzugsanstalt in Dessau von der Schließung bedroht. Diese Bedrohung ist auch nach wie vor gegeben, auch wenn eine kurzfristige Aufgabe des Standortes zum Glück nicht erfolgt ist. Diese Einrichtung ist in Dessau seit 100 Jahren etabliert, die Vollzugsbeamten haben offenkundig hervorragende Arbeit geleistet.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich bitte sie dringend, sich die Argumente für die Schließung noch einmal genau anzuschauen, wenn in das Gesetzgebungsverfahren eingestiegen wird. Für uns hier in Dessau-Roßlau waren die sehr unterschiedlichen Argumente, die für die Schließung angeführt wurden, jedenfalls nicht schlüssig. Sollte es dennoch bei den Schließungsplänen bleiben, bitte ich sie ebenfalls sehr dringend, für eine adäquate Nachnutzung zu sorgen, um die oberzentralen Aufgaben, die in unserer Stadt wahrgenommen werden, nicht zu beeinträchtigen. Gemeinsam mit dem Rechtsausschuss des Landtages muss es uns gelingen, hier eine vernünftige Lösung zu finden.

Auch der Standort Dessau von Karstadt war durch einen Eigentümerwechsel zunächst in Frage gestellt. Glücklicherweise hat der Standort Dessau die ersten Prüfungen gut überstanden und ich wünsche der engagierten Belegschaft von Karstadt, und uns natürlich auch als Kundinnen und Kunden, dass wir weiterhin eine große Karstadt-Filiale hier in Dessau haben. Als Stadt können wir ja nicht viel für dieses Unternehmen tun, aber zum Beispiel eine Attraktivierung unserer Innenstadt würde auf jeden Fall die Überlebenschancen von Karstadt Dessau erhöhen.

Leider war die Insolvenz der traditionsreichen Firma Laukötter nicht zu verhindern. Glücklicherweise hat sich ein Unternehmen aus China gefunden, das in etwa mit dem gleichen Leistungsprofil die Firma fortführen will. Wir hatten dazu bereits eine Ämterkonferenz abgehalten und hoffen, dass es für Laukötter wieder eine gute Zukunft gibt.

Sehr geehrte Damen und Herren,
für den Erfolg einer Stadt ist die optimale Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Rat eine wichtige Voraussetzung. Ich kann ihnen hier heute sagen, dass ich persönlich, aber auch die Verwaltung eine gute Zusammenarbeit mit dem Präsidium und den Fraktionen des Rates praktizieren. Auch durch die von mir in lockerer Folge durchgeführten Treffen mit den Fraktionsvorsitzenden und dem Vorsitzenden des Stadtrates hat sich eine neue Vertrauensbasis zwischen Rat und Verwaltung herausgebildet.

Im Ergebnis dieser verbesserten Zusammenarbeit stehen sehr einmütige und wichtige Beschlüsse in wichtigen Angelegenheiten unserer Stadt.

1. So wurde ein einmütiger und erneuter Beschluss gefasst zum künftigen Standort des Bauhausmuseums. An dieser Stelle darf ich die neue Direktorin der Stiftung Bauhaus Dessau, Frau Dr. Perren, sehr herzlich begrüßen. Auch zwischen Stadt und Bauhausstiftung besteht eine sehr gute Zusammenarbeit. Diese ist auch nötig, um die zahlreichen Arbeitsschritte, die nun vor uns stehen, gemeinsam meistern zu können. Ich sehe in der Möglichkeit, dass ein solches Museum in unserer Stadt gebaut werden kann, eine große Chance für die zukünftige touristische Vermarktung von Dessau-Roßlau. Die Gesamtfinanzierung hing ja am seidenen Faden und erst in der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses des Bundestages ist es gelungen, die Kofinanzierung des Bundes von 12,5 Mio. Euro zu sichern. Unser Dank gilt den beteiligten Abgeordneten des Bundestages, auch unserem Wahlkreisabgeordneten, dem heute hier anwesenden Herrn Petzold.
2. Ebenso einmütig ist es gelungen, einen neuen Generalintendanten für das Anhaltische Theater zu bestellen. Mittels einer gesondert geschaffenen Findungskommission und Sitzungen im Haupt- und Personalausschuss sowie im Theaterausschuss konnte mit großer Klarheit Herr Johannes Weigand als neuer Generalintendant vom Stadtrat bestellt werden. Ich begrüße ihn bei dieser Gelegenheit ganz herzlich, er ist unter uns. Auch begrüße ich sehr herzlich den Hausherrn, Herrn Verwaltungsdirektor Meyer hier aus dem Anhaltischen Theater.

Ein herausragendes Ereignis in diesem Jahr wird der internationale Richard-Wagner-Kongress im Mai sein, der vom Dessauer Ortsverband ausgerichtet wird. Dies ist zweifellos ein Zeichen der hohen Leistungsfähigkeit unserer Dessauer Gliederung.

Dieser Kongress ist eingebettet in eine Aufführung des gesamten Ring-Zyklus, der seit einem halben Jahrhundert in unserer Stadt so nicht zu hören und zu sehen war. Für diese grandiose Leistung gebührt den Künstlern des Anhaltischen Theaters Dank und Respekt.

3. Ebenso politische Klarheit bestand im Rat bei der Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel für die Aufnahme von Flüchtlingen. So wie in anderen Städten auch, hatte auch Dessau-Roßlau eine gesteigerte Anzahl von Flüchtlingen aufzunehmen. Ich habe solche Familien besucht und auch zahlreiche Gespräche mit anderen Betroffenen geführt und ich kann nur sagen, diese von uns aufgenommenen Menschen haben in den Kriegsgebieten Dinge erleben müssen, die außerhalb unseres Vorstellungsvermögens liegen. Wer vor diesem Hintergrund von „Wirtschaftsflüchtlingen“ spricht, hat einfach die Dimension des Schreckens der herrschenden Kriege nicht verstanden. Ich bin sehr froh, dass es uns gelungen ist, auch nach dem spürbaren Anstieg der Flüchtlingszahlen eine dezentrale Unterbringung sicherzustellen. Damit geben wir den Flüchtlingen die Möglichkeit, ein menschwürdiges Dasein hier bei uns zu führen. Beeindruckt war ich von der Spendenbereitschaft vieler Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, über die Möglichkeit der staatlichen Mittel hinaus zu helfen. Ihnen gebührt ebenso mein Dank wie den Bediensteten unserer

Stadtverwaltung, die mit höchstmöglichem Einsatz dafür sorgen, dass die Unterbringung der Flüchtlinge bisher reibungslos lief. Viele Menschen allerdings nutzen die Lage dazu, ein zwielichtiges politisches Süsschen zu kochen. Im Rahmen der PEGIDA-Demonstrationen wurde u.a. gefordert, das Erbe von Goethe und Schiller gegen den Einfluss des Islam zu schützen. Nun, meine Damen und Herren, es wäre besser gewesen, diese Demonstranten hätten vorher einen Blick in die Werke der Klassiker geworfen. In Goethes berühmter Gedichtsammlung „West-östlicher Diwan“, in der er sich mit dem Islam auseinandersetzt, heißt es unter anderem:

„Wer sich selbst und andere kennt/wird auch hier erkennen/
Orient und Okzident/sind nicht mehr zu trennen/
Sinnig zwischen beiden Welten/sich zu wiegen, lass ich gelten;/also
zwischen Ost und Westen/sich bewegen, sei's zum Besten.“

Einen Blick in das Original zu werfen, ist eben manchmal hilfreich. Allerdings bin ich der Meinung, dass die PEGIDA-Demonstrationen ernst genommen werden sollten, die dort sich entäußernden Besorgnisse und Ängste müssen für die Politik, so auch für uns, Anlass sein, die Dinge mehr und besser zu erklären, als wir das vielleicht bisher getan haben. Das zeigt sich u. a. darin, dass zahlreiche Forderungen, die dort gestellt werden, längst durch den Bund und die Länder erfüllt sind.

4. Als letztes Beispiel der guten Ratsarbeit möchte ich den ebenfalls sehr einmütigen Beschluss zur langfristigen Sicherung unseres Dessau-Roßlauer Handballvereins 06 nennen. In einem schwierigen Umfeld haben wir es gemeinsam geschafft, einerseits den Handball in unserer Stadt zu retten und andererseits Sicherheitsinstrumente einzubauen, die verhindern sollen, dass der Verein nochmals in eine solche finanzielle Schieflage gerät. Jetzt gilt es, den beschlossenen Begleitausschuss zu bilden und konstruktiv, aber auch kritisch die Arbeit des Vereins zu begleiten.

Die von mir erwähnte gute Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung wird auch künftig notwendig sein, um die anspruchsvollen Ziele, die wir uns gesteckt haben, zu erreichen. Dies gilt zum Beispiel bei der Fortführung bzw. Vorbereitung wichtiger Investitionen.

1. Als erstes sei hier die Muldebrücke genannt. Nach den zeitlichen Verzögerungen durch einen Vergaberechtsstreit ist die Investition nunmehr zügig vorangekommen. Selbst wenn die Baugrunduntersuchungen – wie befürchtet – etwas mehr Zeit in Anspruch genommen haben als geplant, haben die beteiligten Ingenieurbüros und Firmen ganze Arbeit geleistet. Im Frühjahr wird die Behelfsbrücke befahrbar sein, so dass mit dem Abbruch und den darauf folgenden Neubau der eigentlichen Muldebrücke begonnen werden kann.
2. Das Bauhausmuseum hatte ich bereits erwähnt. Hier sind sowohl seitens der Stadt als auch der Stiftung Bauhaus zügig wesentliche Schritte zu gehen, um unser gemeinsames Ziel im Jubiläumsjahr 2019 das Museum fertig zu haben, zu erreichen. Ich möchte die Details an dieser Stelle nicht fortführen, sondern

verweise auf unsere große Informationsveranstaltung, die wir am 21.01.2015 um 18:00 Uhr in der Aula des Bauhauses durchführen werden.

Was ich noch in diesem Zusammenhang anmerken will, ist, dass wir für die Erledigung der Aufgaben der Stadt, nämlich der inneren Erschließung und der notwendigen Attraktivierung der Kavallerstraße zusätzliche Gelder aus dem Bereich Städtebau benötigen. Wir sind hierüber mit den Landesbehörden bereits im Gespräch; wenn sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, uns dabei unterstützen könnten, wäre dies sicherlich hilfreich.

3. Problematisch ist die Situation im Georgium. Aufgrund erst während der Bauphase erkennbar gewordener früherer schwerer Baumängel und einem drastischen Preisanstieg von Bauleistungen durch das Hochwasser konnte das Ziel der Sanierung des Georgiums nicht vollständig erreicht werden. Leider wurden wir bei der letzten Förderrunde des Bundes für Maßnahmen des Städtebaus an Gebäuden des Unesco-Welterbes nicht bedacht. Wir sind mit dem Bund weiterhin in einem direkten Kontakt, möglicherweise gibt es aber auch die Chance, Landesmittel einzuwerben. Auch darüber sind wir bereits mit Landesbehörden im Gespräch.
4. Der geplante Neubau der Schwimmhalle beschäftigt die Stadtverwaltung intensiv. Zunächst habe ich den Streit beendet, ob eine städtische Gesellschaft oder die Bauverwaltung selbst dieses Projekt entwickeln soll. Hierüber wurde leider ein Jahr Zeit verloren. Ich hatte festgelegt, dass unsere kommunale Bauverwaltung die Entwicklung dieses Projektes vorantreibt und ich sehe, dass diese Arbeiten dort auch in den besten Händen liegen. Was gesagt werden muss, ist natürlich, dass die geplanten Investitionskosten deutlich über den zunächst erwarteten liegen. Wir werden gemeinsam mit dem Bauausschuss genau darauf zu achten haben, dass wir die Schwimmhalle bekommen, die wir benötigen und gleichzeitig die Kosten in einem beherrschbaren Bereich liegen.
5. Wichtig ist auch das Vorantreiben eines schon lange im politischen Raum geforderten Bauvorhabens zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, nämlich der Ortsumgehung Roßlau im Zuge der B 184. Vor diesem Hintergrund muss auch die dringend notwendige Sanierung der Zerbster Brücke in Roßlau gesehen werden.
In diesem Zusammenhang darf ich besonders herzlich einen ehemaligen Kollegen von mir begrüßen, nämlich den amtierenden Präsidenten der Landesstraßenbaubehörde. Ich freue mich sehr, lieber Uwe Langkammer, dass Sie heute bei uns sind.
Wir sind sehr froh, dass es nunmehr auch mehr Unterstützung seitens der Landesregierung und der Bundestagsabgeordneten für dieses Projekt gibt.
6. Eine große Herausforderung für die Leistungsfähigkeit unserer Ämter stellt auch die Ertüchtigung der wirtschaftsnahen Infrastruktur im Hafen Roßlau und am Standort Rodleben dar. Wir reden hier immerhin über ein Volumen von über 10 Millionen Euro, welches realisiert werden muss. Eine Ertüchtigung dieser Infrastruktur ist unbedingt erforderlich, um die Zukunftschancen unseres Wirtschaftsstandortes insgesamt zu wahren.

7. Die Fortführung des Ausbaues der Hochwasserschutzanlagen in unserer Stadt nimmt ebenfalls große Priorität ein. Neben vielen kleineren Maßnahmen wurde im Jahr 2014 das Schöpfwerk an der Rossel fertiggestellt.
Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, für ihren persönlichen Einsatz darf ich Ihnen danken. Mein ebenso großer Dank geht an den Landesbetrieb Hochwasserschutz, dessen Leiter, Herrn Henning, ich an dieser Stelle sehr herzlich begrüße. Sehr geehrter Herr Henning, ohne ihr hohes Engagement und ihre Durchsetzungskraft wäre dieses Projekt nicht gelungen. Ich danke Ihnen sehr dafür.
8. Ein anderes Vorhaben steht ebenfalls kurz vor der Realisierung. Die Ertüchtigung des Deiches Möster Höhen ist dringend erforderlich, um einen weiteren Schwachpunkt im Hochwasserschutz zu beseitigen.
Um hier schnell voranzukommen, bedürfen wir allerdings schneller Entscheidungen hinsichtlich des Planfeststellungsverfahrens, um jetzt im Winterhalbjahr noch dringend erforderliche Abholzungsmaßnahmen durchführen zu können, um dann mit der eigentlichen Sanierung des Deiches zu beginnen. Hier wäre eine schnelle Entscheidung zwischen dem Landesverwaltungsamt und dem LHW für unsere Stadt sehr wichtig.
9. Bei der Planung der Ostrandstraße befinden wir uns derzeit noch in der Phase der Planfeststellung. Nach einer erneuten Offenlage der Planungsunterlagen, die durch Überarbeitung verschiedener Teilbereiche notwendig wurde, gehen wir demnächst an die Auswertung der einzelnen Einwendungen. Diese sind sehr zahlreich und betreffen insbesondere die Fragen der Planrechtfertigung und des Naturschutzes. Zu gegebener Zeit wird dann ein Erörterungstermin stattfinden, in dem die Einwendungen jeweils separat und detailliert mit den Einwendern besprochen werden.
10. Eine erfreuliche Entwicklung hat die Wasserburg in Roßlau genommen. Die geplanten Bauarbeiten konnten im Sommer soweit abgeschlossen werden, so dass die Burg in dem alten und für uns noch ungewohnten Glanz erstrahlt. Ich glaube, dass diese Burg noch sehr viel mehr Potential hat als uns bisher bewusst ist. Wer wie ich gesehen hat, wie erfolgreich der Weihnachtsmarkt durchgeführt wurde, kann erahnen, was man dort noch alles veranstalten kann.

Soweit zu den wichtigsten Investitionen.

Eine Investition der besonderen Art stellt der Kulturbereich dar:

1. In diesem Jahr wird in Deutschland, insbesondere auch in unserer Region, auf Lucas Cranach den Jüngeren aus Anlass seines 500. Geburtstages kulturgeschichtlich ein besonderer Fokus gerichtet. Im Rahmen einer dezentralen Landesausstellung zu dem Thema präsentiert die Anhaltische Gemäldegalerie das Thema „Cranach in Anhalt“ an mehreren Standorten in Dessau-Roßlau.
2. Erwähnenswert ist noch im Bereich Kultur, dass wir in die Wiederaufnahme der Kulturentwicklungsplanung gehen werden. Die Erstellung des

Zwischenberichtes durch die seinerzeit tätigen Moderatoren ist nun mittlerweile wieder zweieinhalb Jahre her und es bedarf einer Willensbildung der Stadt, wie es mit der Entwicklung der Kultur in Zukunft weitergehen soll. Hier sind nicht nur leichte Fragen zu beantworten.

Lassen Sie mich nun noch einen Ausblick auf das Jahr 2015 geben.

1. Eine der Hauptaufgaben besteht für uns in der Haushaltsplanung für dieses Jahr. Wir befinden uns durchaus in einem schwierigen Umfeld. Die teilweise Kompensation der Kürzungen beim Anhaltischen Theater, die Kürzungen im neuen Finanzausgleichsgesetz bei den Kommunen, die zwar noch einmal etwas nachgebessert wurden, aber im Ergebnis doch zu einer Verringerung der zur Verfügung stehenden Mittel führen, engen unsere Spielräume spürbar ein. Wir werden den Haushalt nicht ausgleichen können, das heißt wir werden ein Konsolidierungskonzept aufzustellen haben und klare Prioritäten zu setzen haben, um einen genehmigungsfähigen Haushalt zu erreichen. Eine Nichterreichung dieses Ziels hätte fatale Folgen, in der sogenannten vorläufigen Haushaltsführung darf man nur Rechtsverpflichtungen bedienen und hat keine Spielräume für andere Dinge mehr, insbesondere im freiwilligen Bereich nicht.
2. Zeitnah angehen werden wir die vom Stadtrat beschlossene Gründung einer Stadtmarketinggesellschaft. Hier hat sich gezeigt, wie groß die Handlungsfähigkeit des Rates sein kann, wenn fraktionsübergreifend und stringent die Beschlüsse vorbereitet und gefällt werden. Vor dem Hintergrund der wichtigen Jubiläen in unserem Land hinsichtlich Luther und Bauhaus werden wir uns sehr zu beeilen haben, um die Gesellschaft rechtzeitig handlungsfähig gestalten zu können.
3. Intensiv gearbeitet wird in der Verwaltung auch an einem Integrationskonzept. Über die Aufnahme von Flüchtlingen habe ich bereits gesprochen. Nur die Aufnahme selbst ist lediglich der erste Schritt. Viel schwieriger und anspruchsvoller ist der zweite Schritt, nämlich die Integration dieser Flüchtlinge in das gesellschaftliche Leben. Hierzu ist die Erarbeitung des Entwurfes eines Integrationskonzeptes demnächst abgeschlossen, welches dann als Grundlage in die Beteiligung der einzelnen Gremien gehen wird, vor allem natürlich in die Gremien der Selbstorganisation unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Ich hoffe sehr, dass wir in den Fragen der Integration als der eigentlichen Herausforderung schnell vorankommen.
4. Eine weitere Herausforderung ist – leider – auch in diesem Jahr wieder die angemeldete Demonstration von rechtsextremen Kräften, die unbelehrbar die Folgen des Krieges für ihre Zwecke instrumentalisieren wollen. Ich bin sehr froh, dass wir mit dem Netzwerk Gelebte Demokratie eine bewährte Plattform haben, die die entsprechenden Gegenmaßnahmen einleiten, um diesen Kräften wirksam entgegenzutreten. Ich möchte in diesem Zusammenhang erwähnen, dass diese Tätigkeit natürlich auch Geld kostet und dass Sie heute nach der offiziellen Veranstaltung Gelegenheit haben, im Foyer für diese Tätigkeit zu spenden.

5. Besondere Freude löst bei uns das auch demnächst anstehende Kurt-Weill-Fest aus. Bei dieser Gelegenheit begrüße ich sehr herzlich den Präsidenten der Kurt-Weill-Gesellschaft, Herrn Markworth und den Intendanten, Herrn Professor Kaufmann. Wiederum ist es Ihnen gelungen, mit einem sehr anspruchsvollen Programm die Zuschauer neugierig zu machen. Der Anteil der bereits jetzt verkauften Karten zeigt, wie kreativ und künstlerisch hochstehend an den Programmen gearbeitet wird.
6. Das ganze Jahr begleiten wird uns auch ein anderer, außerordentlich erfreulicher Umstand – das Jubiläum Roßlau 800. Schon im vergangenen Jahr konnte ich mich von der Leistungskraft des Ehrenamtes in Roßlau überzeugen. Auch für das Jubiläumsjahr wurden wieder alle Register gezogen und ein über das ganze Jahr gehendes Programm gestrickt. Den Auftakt haben wir gestern Abend bereits beim Großen Schifferball erlebt, in den nächsten Monaten werden weitere Veranstaltungen angeboten. Ich empfehle allen, einen Blick in das Programm zu werfen.

Lassen Sie mich nach diesem Ausblick nur noch einmal kurz in den Rückblick zurückkehren. Wir haben im Jahr 2014 das 25-jährige Jubiläum der friedlichen Revolution begangen. Auch in unserer Stadt hatte das Volk seine Stimme wiedergefunden, sich emanzipiert und eine Regierung gestürzt, die sich vom Denken und Fühlen der Bevölkerung völlig entfremdet hatte.

Auch hier machten sich Aktivisten auf, die ebenso zielstrebig wie unerschrocken der friedlichen Revolution den Weg bahnten. Stellvertretend für die vielen Aktivisten möchte ich nur wenige Namen nennen:

Unser Ehrenbürger und damaliger Kreisoberpfarrer, Herr Radeloff, der heute unter uns ist und den ich sehr herzlich begrüße. Des Weiteren den heutigen Vorsitzenden des Stadtrates, Herrn Ehm, der sich mit der Entwaffnung der Kampfgruppen und der Schaffung einer Friedensglocke unvergesslich in das Tagebuch der friedlichen Revolution eingeschrieben hat, Frau Storz, die heute dem Präsidium des Stadtrates angehört und die eine herausragende Stellung am Runden Tisch innehatte, Herrn Koschig und Herrn Tonndorf, die zu den Mitbegründern des Neuen Forums in Roßlau gehörten und unerschrocken ihren Weg gingen sowie Herrn Dr. Neubert, der als erster Oberbürgermeister nach der friedlichen Revolution hohe politische Verantwortung in unserer Stadt übernahm und einen sehr hohen Beitrag zur Schaffung eines demokratischen Gemeinwesens in Dessau geleistet hat. Ich komme im Anschluss auf ihn noch einmal gesondert zu sprechen.

Vieles von dem, was erreicht wurde, wirkt heute selbstverständlich: Über die Reisefreiheit spricht schon gar niemand mehr, die Hochschule Anhalt hat sich mit ihren neuen Gebäuden und ihrem Campus einen hohen Stellenwert in unserer Stadt geschaffen.

An dieser Stelle begrüße ich als Vertreter der Wissenschaft den Präsidenten der Hochschule Anhalt, Herrn Prof. Orzessek und als Vertreter der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Herrn Prof. Paqué.

Die Wiedergründung der Moses-Mendelssohn-Gesellschaft war ein Höhepunkt in der kulturellen Entwicklung unserer Stadt, das Bauhaus erhielt eine völlig neue Geltung, die Meisterhäuser wurden wieder neu errichtet, und eine Stiftung zwischen Bund, Land und Stadt bestimmt die Geschicke. Es konnte ein Technikmuseum „Hugo Junkers“ errichtet werden, die alte legendäre Tante Ju hat wieder ihren Platz in der Heimatstadt eingenommen. Eine ganz vielfältige Vereinsstruktur hat sich etabliert, von Heimat- und Schützenvereinen bis hin zum Kunstverein ist dort alles vertreten.

Das Kurt-Weill-Fest hat sich etabliert und hat in herausragender Weise die Kultur unserer Stadt bereichert. Das Biosphärenreservat Mittlere Elbe konnte weit ausgebaut werden und hat seinen gebührenden Stellenwert erhalten. Und last, but not least haben wir zu guter Letzt die Demokratie errungen und können nunmehr in unserer Stadt unsere Geschicke eigenständig in kommunaler Selbstverwaltung bestimmen.

Dies alles sollten wir uns immer wieder einmal vor Augen halten, um bewusst zu werden, wie vieles erreicht wurde. Das von mir Aufgezählte ist nur ein kleiner Ausschnitt des tatsächlich Erreichten.

In Fortsetzung der Entwicklung unserer Stadt nach der friedlichen Revolution wünsche ich mir, dass wir eine tolerante und innovative Stadt sind, in der sich aus den reichen Traditionen Selbstbewusstsein für das Heute und Morgen schöpft; in der aus den schrecklichen Fehlern der Vergangenheit die richtigen Lehren gezogen werden, in der sich Ausländer willkommen und gebraucht fühlen, auch als Bereicherung empfunden werden, in der sich alle Generationen zuhause fühlen, die Jungen von den Alten lernen und dafür gesorgt wird, das junge Menschen eine gute Bildung und Ausbildung erhalten.

Ich möchte, dass wir das soziale Gefüge in unserer Stadt im Gleichgewicht halten und die Menschen sich vertrauen und sich nicht gleichgültig verhalten, sondern füreinander da sind und die Starken sich um die Schwachen kümmern. Dazu benötigen wir auch eine leistungsstarke Industrie und ein leistungsstarkes Handwerk sowie florierenden Handel und Dienstleistungen. Wir sollten auch bei der Baukultur etwas mehr Mut beweisen und uns der vorhergehenden Generationen als würdig erweisen.

Wir haben allen Grund, auf das in den letzten 25 Jahren Erreichte stolz zu sein. Seien Sie versichert, dass ich das hohe Amt, welches Sie mir für sieben Jahre verliehen haben, sehr gern ausübe. Ich sehe es als eine Ehre an, an einer so zentralen Stelle die Zukunft unserer Doppelstadt mitgestalten zu dürfen. Ich bin nach wie vor voller Neugier auf die Menschen unserer Stadt, auf Sie, Ihre Sorgen, Ihre Erfolge und Ihre Meinung. Gestalten Sie gemeinsam mit mir und dem Stadtrat den Neuanfang.

Die Zukunft gehört Dessau-Roßlau, denn – um noch einmal Goethes Faust zu Wort kommen zu lassen –

„Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
der täglich sie erobern muss.“

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!